



Alexander Kotchetow, „Abend in der Bar“, 2001, Öl auf Leinwand, 115 x 110 cm, gerahmt, Preis: 15.000 Euro



Alexander Kotchetow, „Kellnerin in Rot“, 2004, Aquarell auf handgeschöpftem Papier, 69 x 51,5 cm, gerahmt, Preis: 5.500 Euro



Alexander Kotchetow, „Was willst Du mir sagen“ (Zigarettenpause), 2004, Aquarell auf handgeschöpftem Papier, 52 x 40,5 cm, gerahmt, Preis: 5.200 Euro



Alexander Kotchetow, „Hinter der Kulisse“, Jean-Honoré Fragonard gewidmet, 2003, Aquarell auf Papier, 50 x 70 cm, gerahmt, Preis: 5.500 Euro



DINERS-KUNSTEXPERTIN DAGMAR GOLD BERICHTET:

Alexander Kotchetow

Ein grandioser Maler erzählt Geschichten von heute

KENNEN SIE DAS: Sie hören ein Musikstück, und die Melodie geht nicht mehr aus dem Kopf; Sie lesen den ersten Absatz und legen das Buch nicht mehr aus der Hand. Selten berühren Bilder auf den ersten Blick wie die des jungen russischen Künstlers Alexander Kotchetow. Sie sprechen die Menschen unmittelbar an, denn sie zeigen einen Blick auf die Welt, der ein unverrättes Wiedererkennen zulässt. So entsteht ein Dialog zwischen Bild und Betrachter. In den festgehaltenen Momenten offenbart sich die große Intensität seiner Bilder, in dem verlegenen Augen-niederschlag der „Kellnerin in Rot“ etwa oder in der Bewegung einer jungen Frau beim Anlegen des Ohrschmucks bei „Hinter der Kulisse einer Modenschau“. Zahlreiche Sammler sind von diesen zeitgenössischen narrativen Werken fasziniert, und Kotchetow kommt mit dem Malen kaum noch nach. „Doch gute Kunst braucht Zeit“, meint er.

In der aktuellen Ausstellung der Rotterdamer Kunsthalle bildeten sich Trauben von Menschen um seine Werke, und er wird in Gesprächen

mit den großen niederländischen Meistern verglichen. Kotchetow misst sich sowohl an den (sowjetischen) Impressionisten als auch an den niederländischen Malern: an dem Geschichtenerzähler Gerard ter Borch, den er interessanter findet als den populäreren Rembrandt, an Frans Hals' freien Pinselstrichen und natürlich an Vermeers Strahlkraft und Frische. Heute sei das alles vergessen, auch die künstlerischen Techniken, meint Kotchetow. Die Renaissance der Kunst müsse heute wieder über die Technik kommen, damit ein Künstler fähig sei, wie Vermeer aus der Kanne fließende Milch darzustellen.

Kotchetow studierte an der renommierten Akademie der Bildenden Künste in Kiew. Als er Anfang der 90er-Jahre ein Stipendium an der Kunstakademie München antrat, fühlte er sich wie ein Dinosaurier. Hier gab es nicht die ausgeprägte Arbeitsatmosphäre wie in Kiew, neue Bilder seiner Meinung nach ebenso wenig: „Vieles habe ich hundertmal gesehen.“ Mit Block und Aquarellfarben malte er lieber „plein air“ im Engli-

schen Garten. 2005 wurde Kotchetow mit dem Kunstpreis des Münchner Hauses der Kunst ausgezeichnet. Seit sein Ölbild „Kellnerin in Rosa“ in der Übersichtsausstellung „Zurück zur Figur“ 2006, Hypo-Kunsthalle in München, zu sehen war, wird er mit Sammleranfragen überhäuft.

Kunst muss seiner Meinung nach eine Abweichung von der Realität aufweisen, ohne sie sei ein Bild tot. Ein Bild muss sprechen und das Gefühl, die Schönheit und das Leben von heute mitteilen. Kotchetow ist nicht nur ein brillanter Techniker, sondern auch ein genauer Beobachter von Details und menschlichen Beziehungen. Seine Bilder reflektieren den Augenblick – das „fruchtbare Moment“ –, in dem sich eine Geschichte verdichtet. „Menschen sind für mich immer interessant, Gefühle, Liebe, Intrigen“, betont Kotchetow.

Seine Kunst drückt sich insbesondere im Aquarell aus, einer Technik, die hohe Meisterschaft voraussetzt und keine Korrekturen zulässt. Durch die besondere Technik hat der Künstler ein Gesicht wie die gro-

ßen Meister. „Ich zeichne jeden Tag einen Gedanken, eine Begebenheit oder zeichne ein Bild aus dem Gedächtnis.“ Aquarellieren auf hohem Niveau muss täglich trainiert werden. Das ist wie das regelmäßige Üben eines Musikers. „Ich möchte das Aquarell wieder künstlerisch populär machen.“ Im Gegensatz zum Ölbild schafft das Aquarell den Ausdruck der Leichtigkeit. Ein Aquarell ist edel. Realistische Kunst von guter Qualität braucht sehr viel Zeit. Ein Ölbild wie „Abend in der Bar“ ist nach einem Jahr fertig. Das ist richtig Arbeit: Die Ölfarbe trägt Kotchetow nicht zu pastös auf, lässt sie durchtrocknen, schleift die Farbe ab, und dann arbeitet er weiter. Der Firnis wird zwölf Monate nach dem letzten Pinselstrich aufgetragen. Den Schlussfirnis benutzt er, um ein Bild zu schützen und um den Farben mehr Kraft zu verleihen.

In Kürze erscheint im Verlag Gráficas Riegel eine prächtige Monografie über den grandiosen Maler und Geschichtenerzähler Alexander Kotchetow.

EXKLUSIV FÜR DINERS-LESER ZUM KAUF:

4 originale Kunstwerke von Alexander Kotchetow

Anfragen an: ArteViva Kunst & Design,

Dagmar Gold, Tel. 0 80 27/9 08 99 33,

Fax 0 80 27/9 08 99 32, contact@arteviva.de

Fordern Sie auch unseren kostenlosen Katalog

mit weiteren Bildern des Künstlers an!